

Unterkunft mit Familienanschluss

Vor drei Jahren nahmen Schulze Wettendorfs für gut ein Jahr eine irakische Familie bei sich auf. Für das irakische Paar war die Unterstützung des Landwirtsehepaars Gold wert, um hier Fuß zu fassen.

Es war ein Dienstag im Januar 2016, als es bei Schulze Wettendorfs in Alverskirchen, Kreis Warendorf, klingelte. Vor der Tür standen Karzan Salih, seine Frau Kani Omer und ihre beiden Kinder, der siebenjährige Shayar und die damals dreijährige Hani. Begleitet wurden sie von einem Dolmetscher vom Sozialamt der Gemeinde Everswinkel. Vater Henrik war früh von der Arbeit nach Hause gekommen, um die Gäste gemeinsam mit seiner Familie zu begrüßen. „Es war absolut spannend. Wir hatten ein Kribbeln im Bauch“, erinnert sich der Nebenerwerbslandwirt. Denn diese Gäste würden nicht nur zum Kaffee bleiben. Sie würden für mehrere Monate im oberen Teil des großen Wohnhauses zwei Zimmer mit Bad und Sitzecke beziehen. Und das, obwohl Schulze Wettendorfs sie noch nie in ihrem Leben gesehen hatten und zu diesem Zeitpunkt nicht einmal ihre Namen kannten. Alles, was sie wussten, war: Es kommt eine geflüchtete Familie aus dem Irak zu ihnen.



Fotos: Racle Fotodesign/stock.adobe.com, www.civd.de

Herzliche Begrüßung: Wenn Karzan Salih und seine Frau Kani Omer Schulze Wettendorfs mit ihren Kindern besuchen kommen, gibt es immer ein großes Hallo. Mittlerweile sind die Familien gut befreundet.

Unterkünfte wurden knapp

Wenige Wochen zuvor hatte sich das Landwirtsehepaar beim Sozialamt der Gemeinde Everswinkel im Kreis Warendorf gemeldet, um ihren Wohnraum anzubieten. Henrik Schulze Wettendorf ist Mitglied im Gemeinderat. In zahlreichen Sitzungen hatte er die engagierten Bemühungen des Sozialamtsleiters verfolgt, die Flüchtlinge, die der Gemeinde zugewiesen wurden, adäquat unterzubringen. 2015 waren es 221 Frauen, Männer und Kinder,

für die die Gemeinde unter anderem Ferienwohnungen und Monteursunterkünfte anmietete. Doch der Wohnraum wurde knapp. Und so entstand bei Schulze Wettendorfs die Idee, eine geflüchtete Familie aufzunehmen. Insgesamt entschieden sich nach Auskunft des Sozialamtes damals etwa fünf Everswinkeler Familien dazu. Die Miete wurde nach einem festgelegten Satz von der Gemeinde übernommen. Bei Schulze Wettendorfs ergab das 408 € zzgl. Nebenkostenpauschale für gut 70 m² Wohnraum.

Dass Karzan Salih (33) und seine Frau Kani Omer (28) mit ihren Kindern aus einem Dorf namens Wardak im Nordirak geflohen waren, dass sie mehrere Tage mit Boot, Bus und zu Fuß unterwegs waren, um nach Deutschland zu kommen, und dass sie einer gemäßigten Glaubensgemeinschaft namens Kakaie ähnlich dem Christentum angehören – all das erfuhren Schulze Wettendorfs aufgrund der Sprachbarriere erst nach und nach. Denn es dauerte einige Monate, bis die Eltern im Sprachkurs und die Kinder

in Schule oder Kita so gut Deutsch gelernt hatten, dass sie auch schwierigere Zusammenhänge erklären und verstehen konnten.

Komplizierte Anträge

In den ersten Tagen und Wochen ging es darum, Alltägliches mit Händen, Füßen und ein paar Brocken Englisch zu klären. Wo ist die Bushaltestelle? Wie kommt man zum nächsten Supermarkt? Und wo steht die Waschmaschine? Ein paarmal half ein befreundeter Ira-



Fotos: Bartscher

Die Kinder der Familien haben sich von Anfang an verstanden und sind mittlerweile Freunde. Hani (links) und Karin spielen gerne „Das verrückte Labyrinth“.

ker per Telefon aus, der schon längere Zeit in Deutschland lebte. Bei bürokratischen Angelegenheiten versuchen Schulze Wettendorfs bis heute, so gut wie möglich zu helfen. Immer wieder gibt es jedoch Situationen, in denen es selbst für sie schwierig ist herauszufinden, welchen Antrag man wo mit welchen Angaben ausfüllen muss. Viele Formulare sind zwar auch auf Kurdisch verfügbar. Doch die Familie spricht den Dialekt „Sorani“, der dem Kurdischen kaum ähnelt. Da dieser Dialekt ausschließlich gesprochen wird, existiert auch kein Wörterbuch „Deutsch–Sorani“. „Ich weiß gar nicht, wie geflüchtete Familien das regeln sollen, die nicht wie Karzan und Kani quasi eine Eins-zu-eins-Betreuung haben“, sagt Stephanie Schulze Wettendorf.

Anfang war schwer

Die Sprache war also die eine Herausforderung. Doch wie sah es mit den kulturellen Unterschieden aus? Kani Omer überlegt. Auf den ersten Blick waren die Unterschiede gar

nicht so groß wie zunächst vermutet. Dennoch war es für die Familie anfangs schwer, sich hier fern von ihrer Heimat und ihren Verwandten ein neues Leben aufzubauen. Der enge Kontakt zu Schulze Wettendorfs war für sie ein wichtiger Halt. „Ich habe meiner Familie am Telefon immer gesagt: Ihr braucht euch keine Sorgen um uns zu machen, wir haben hier auch eine Familie“, erzählt Karzan Salih. An das Klima im Münsterland mussten sich die Iraker jedoch erst gewöhnen. Selbst im Haus trugen sie oft Jacken und verwandelten ihre Räume – nach Empfinden ihrer Gastgeber – in eine Saunalandchaft.

Gelegenheitsjobs üblich

Manche kulturellen Unterschiede stellten sich erst nach und nach heraus. So verstand das Landwirtschaftsehepaar beispielsweise erst spät, dass es im Irak üblich ist, immer wieder andere Jobs zu haben. Mal arbeitete Karzan als Verkäufer, mal als Erntehelfer und mal als Chauffeur. Bei seiner Frau war es ähn-

Unter einer Bedingung

Welcher Religion ihre Gäste angehören würden oder woher sie genau stammten, das war den Schulze Wettendorfs egal. „Eine Bedingung haben wir jedoch gestellt: Da wir selbst drei Kinder im Alter von damals drei, sechs und acht Jahren haben, wollten wir, dass eine Familie mit Kindern zu uns kommt.“ Denn Schulze Wettendorfs waren davon überzeugt: Die Integration würde vor allem über die Kinder laufen. Und sie behielten recht: „Eine Stunde, nachdem die Familie bei uns angekommen war, spielten die Kinder schon zusammen“, erinnert sich Henrik Schulze Wettendorf.

Auch durch das Zusammenleben in einem Haus ergaben sich immer wieder Gelegenheiten für Gespräche. Die irakische Familie hatte oben im geräumigen Flur zusätzlich zu einer Sitzecke einen eigenen Kühlschrank. Zum Kochen nutzt sie jedoch die Küche von Familie Schulze Wettendorf mit. Und einmal am Tag aßen beide Familien zusammen. Für Karzan, Kani und ihre Kinder war dieser Familienanschluss Gold wert. Denn so konnten sie bereits im Alltag Deutsch üben und lernten ganz nebenbei das Leben in einer deutschen Familie kennen.

lich. Kaum hier angekommen, wollte Karzan sich daher direkt irgendeinen Job suchen. „Dass er dafür erst einmal eine Arbeitserlaubnis brauchte, konnte er kaum glauben“, erinnert sich Henrik Schulze Wettendorf. Auch das System der Berufsausbildung war ihm neu.

Zwei Versuche gescheitert

Zunächst nahm der Iraker bei der Deula in Warendorf an einem Programm für Flüchtlinge im Bereich Gartenbau teil. Die Ausbilder waren sehr engagiert und Karzan lernte viele Fachbegriffe für Werkzeuge. Doch der Beruf des Garten- und Landschaftsbauers lag ihm nicht. Er wollte lieber in einer Werkstatt schrauben. Henrik Schulze Wettendorf versuchte daher, ihm einen Ausbildungsplatz beim Autohaus Ausber in Telgte zu vermitteln. Jürgen Ausber war von der Idee anfangs wenig begeistert. Zwei Mal hatte er bereits einen Versuch gestartet, einen Flüchtling einzustellen. Beide Male hatte es hinten und vorne nicht gepasst, weil die Azubis beispielsweise weder pünktlich noch zuverlässig waren. Da Jürgen Ausber selbst aus Alverskirchen stammt, hörte er sich jedoch im Fußballverein um, welchen Ruf Karzan dort genoss. Und da die Rückmeldung ausschließlich positiv ausfiel und der Iraker auch im Rahmen eines Praktikums einen sehr guten Eindruck hinterließ, stellte er Karzan Salih schließlich doch ein. Ein Schritt, den er bis heute nicht bereut. „Die Berufsschule ist für Karzan aufgrund der Sprache nach wie vor sehr schwierig. Am Anfang hatte er nur Fünfen“, erinnert sich Jürgen Ausber. Im Betrieb leistet der Iraker jedoch gute Arbeit und ist ein zuverlässiger Mitarbeiter. „Wenn er die Ausbildung mit vier besteht, ist doch alles bestens.“

Kurz gefasst

- Vor drei Jahren nahm Landwirtschaftsfamilie Schulze Wettendorf eine geflüchtete Familie aus dem Irak bei sich auf.
- Mittlerweile leben die Iraker in einer eigenen Wohnung im Ort. Bis heute besteht ein enger freundschaftlicher Kontakt.
- Schulze Wettendorfs unterstützen die Familie so gut es geht, unter anderem bei bürokratischen Angelegenheiten.
- Um in Deutschland Fuß zu fassen, ist es der irakischen Familie wichtig, noch besser Deutsch zu lernen.

Ich hoffe, dass Karzan bis zu seiner Rente bei uns arbeiten wird.“

Eine eigene Wohnung

Karzan Salih und seine Frau Kani Omer leben mittlerweile in einer eigenen Wohnung in Alverskirchen. Denn auch wenn die 28-Jährige die Gastfreundschaft auf dem Hof genoss, wollte sie doch ihren eigenen Haushalt führen. Ihrem Mann und den Kindern fiel dieser Schritt sehr schwer. Der Kontakt zu Familie Schulze Wettendorf besteht jedoch bis heute. Die Familien besuchen sich gegenseitig, die Kinder laden sich zu ihren Geburtstagen ein. Und ganz auf sich allein gestellt ist die Familie aus dem Irak auch in ihrer neuen Wohnung nicht. Denn ihre Vermieter stehen ihnen ebenfalls mit Rat und Tat zur Seite, wenn es beispielsweise wieder einen Antrag einzureichen gibt. Und Papier zum Ausfüllen – das haben die Iraker schnell gelernt – gibt es in Deutschland mehr als genug.

Christina Bartscher



Jürgen Ausber schätzt die Zuverlässigkeit und das Engagement seines Auszubildenden Karzan Salih. Dass dem Iraker die Berufsschule aufgrund der Sprache schwerfällt, ist für ihn nicht entscheidend.